

# Gemeindepraktikum im Überblick

Das Praxisfeld „Gemeindepraktikum“ (Gemeindepraktika) ist in den vergangenen Jahren in manchen Gemeinden zu einer selbstverständlichen Einrichtung in der Konfirmandenarbeit geworden. Die neue Rahmenordnung fordert das Gemeindepraktikum als konstitutives Element, damit Gemeinde für die Konfirmandinnen und Konfirmanden als Lernort „konkret erfahrbar“ wird (Rahmenordnung, S.14). Nicht „Sight-seeing-Tour“, sondern Mitarbeit und Mitgestaltung sind gefragt. Ein wichtiger Aspekt ist, dass sie auf diesem Weg viele Gemeindeglieder kennen lernen und Beziehungen in die Gemeinde wachsen können.

Die Durchführbarkeit eines Gemeindepraktikums hängt entscheidend von der jeweiligen Gemeindesituation ab. Folgende Personen, kirchliche Einrichtungen und Gemeindegruppen können in den meisten Gemeinden in ein Gemeindepraktikum eingebunden werden: Bezirksjugendwerk, Diakon, Gemeindegewerkschaft, Gesprächskreise, Hauskreise, Jungscharen, Katholische Kirchengemeinden, Kindergarten, Kinderkirche, Kirchengemeinderat, Kirchenpflege/Pfarrbüro, Mesner, Seelsorgegruppen.

Bevor mit der Durchführung begonnen werden kann, müssen auf jeden Fall alle beteiligten Personen motiviert und in geeigneter Weise in den Gesamtverlauf des Gemeindepraktikums eingebunden werden. Die Konzeption mit ihren Zielen soll verständlich gemacht werden.

Mir ist wichtig, dass sich ein Gemeindepraktikum konzeptionell nicht allein auf die Erkundungsphase vor Ort beschränkt. Erst eine intensive Erarbeitungsphase sowie eine reflektierende Vertiefungsphase mit anschließender Präsentation lässt ein Praktikum für die Jugendlichen gewinnbringend werden. Werden Erarbeitungs- und Vertiefungsphase vernachlässigt, droht das Praktikum zu einer Veranstaltung zu werden, die zwar Spaß macht, deren Lerneffekt jedoch gering ist.

Im Folgenden soll der Versuch einer Systematisierung gemacht werden, im Sinne einer „Checkliste“, die den möglichen Ablauf eines GP skizziert und die notwendigen Arbeitsschritte zusammenstellt. Dabei sind die Erläuterungen und Zieldefinitionen zu den einzelnen Arbeitsschritten bewusst allgemein formuliert, weil die Konzeption eines jeden GP auf die Situation vor Ort angepasst werden muss.

Zentral bei der Planung eines GP ist der Zeitfaktor. Werden alle im Folgenden dargestellten Arbeitsschritte umgesetzt, muss mit mindestens 8 Arbeitseinheiten gerechnet werden (d.h. ca. 6 bis 8 Wochen im Konfirmandenjahr). Jene Teile werden mit einem (\*) bezeichnet, die meines Erachtens aber in jedem Fall berücksichtigt werden müssen. Lässt man die nicht bezeichneten Teile weg, sind ca. 4 Arbeitseinheiten einzuplanen. Allen Formen eines GP sollten jedoch die drei nachstehend beschriebenen Arbeitsphasen „Vorbereitung“, „Erarbeitung“ und „Auswertung“ zu Grunde liegen.

Hinweis: Auf der CD befindet sich eine Power-Point-Präsentation und Arbeitsblätter zur Konzeption und Organisation eines Gemeindepraktikums.

## Planung und Durchführung eines Gemeindepraktikums

### 1. Entscheidungsphase

Der Pfarrer / die Pfarrerin bzw. das Vorbereitungsteam entscheidet sich für das Praxisfeld und die Arbeitsform des GP.

Bei der Entscheidungsfindung sind folgende Fragen zu bedenken:

- Verortung im Jahresverlauf und Klärung, wie viel Zeit für das GP aufgewandt werden soll bzw. kann
- Klärung des eigenen Zeitbudgets (i.d.R. mehr Arbeitsaufwand für die Beteiligten)
- Präzise Zielformulierung: Welcher Leitgedanke soll das GP begleiten?

### 2. Vorbereitungsphase

In der Vorbereitungsphase sind alle Arbeitsschritte zu durchdenken und vorzubereiten. Dabei sollten Alternativen bedacht werden, um im Zuge des Perspektivenwechsels den Jugendlichen möglichst große Eigenbeteiligung zu ermöglichen.

Folgende Vorbereitungen sind zu treffen:

- Welche Praxisfelder bzw. Gruppen und Personen sollen Teil des GP sein?
- Kontaktaufnahme zu den Kontaktpersonen vor Ort und Abklärung der Rahmenbedingungen sowie des Erwartungshorizontes an Kontaktperson und Konfirmandinnen und Konfirmanden (sollen sie mitarbeiten oder nur zuschauen?)

- Für jedes Praxisfeld ist Material zusammenzustellen, damit sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden einarbeiten können (vgl. Erarbeitungsphase).

### 3. Erarbeitungsphase

#### a) Einstiegsphase

- Verlauf: Die Konfirmandinnen und Konfirmanden bekommen einen ersten Einblick in das Gesamtthema.
- Die Stationen werden vorgestellt (z.B. durch Kontaktpersonen). Die Jugendlichen wählen sich ihre Station.
- Klärung der Präsentationsform am Schluss des Praktikums.

Methoden:

- Impuls durch den Unterrichtenden
- Eigene Meinungen, Fragen und Vorerfahrungen bewusst machen und formulieren.
- Strukturiertes Festhalten von Reaktionen der Jugendlichen

Beispiele:

- Positionsspiele
- Schreibdiskussion zu einer provozierenden These zur Kirchengemeinde
- Spaziergang durch die Kirchengemeinde
- Kirchengemeindequiz
- Jugendliche interviewen Menschen auf der Straße, was sie von der Gemeinde wissen, und werten die Antworten aus.
- Textstudium: 1. Kor. 12

#### b) Vorbereitungsphase

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden arbeiten sich in ihr jeweiliges Praxisfeld ein. Ziel der Einarbeitung ist, sich der eigenen Vorerfahrungen bewusst zu werden sowie Fragen für das Interview der Kontaktperson zu erarbeiten. Die Erarbeitung eines Vorwissens lässt die Praxisphase gewinnbringend werden, weil so zum einen gezielter vorgegangen wird und zum anderen die spätere Erfahrung besser eingeordnet werden kann.

Methoden

- Textarbeit in Kleingruppen
- Erstellung eines Fragenkatalogs

Beispiele:

- Infobroschüren der Praxisfelder
- Gemeindebrief
- Das „Leitbild“ eines Evangelischen Kindergartens bietet eine gute Grundlage, um Fragen an die Erzieherinnen zu erarbeiten.

#### c) Erkundungsphase

Die Jugendlichen machen eigene Erfahrungen in einem Praxisfeld der Kirchengemeinde. Dabei lernen sie Menschen kennen, die versuchen, in der Welt ihren Glauben in aller Unvollkommenheit zu leben. Sie machen selbst Erfahrungen, was es heißt, Glauben zu leben.

Die Arbeit vor Ort kann aus zwei Teilen bestehen:

- Interview der Kontaktperson (auch mit Foto- und Videoaufnahmen)
- Mitarbeit im Praxisfeld

Beispiele:

- Praktikum in der Jugendarbeit, im Mesnerdienst, in der Diakoniestation, im Altenpflegeheim, je nach Möglichkeit.
- Der Pfarrer bzw. das Vorbereitungsteam sind dabei ständige Ansprechpartner.

### 4. Auswertungsphase

#### a) Sammlung der Arbeitsergebnisse

In der Auswertungsphase sollen die Jugendlichen ihre gemachten Erfahrungen reflektieren und in einen Gesamtzusammenhang bringen. Ein Überblick über die Erfahrungen der Arbeitsgruppen soll gewonnen werden.

Methoden:

- Gegenseitige Präsentation der Ergebnisse durch die Jugendlichen.
- Entscheidung, ob die jeweilige Arbeitsgruppe nachrecherchieren muss.
- Evtl. Beschluss, welches der Praxisfelder vertieft werden soll.

Beispiele:

- Im Stile einer „Redaktionssitzung“ berichten die Jugendlichen aus ihrer Perspektive.
- Der Pfarrer / die Pfarrerin hat als „Chefredakteur / -redakteurin“ die Möglichkeit zu einer gewissen Steuerung.

### **b) Vertiefung der Arbeitsergebnisse**

Das eigene Handeln sowie das der Kirchengemeinde soll reflektiert und in das kirchliche Gesamtgeschehen eingeordnet werden. Der biblische Bezug des jeweiligen Praxisfeldes soll erkannt werden.

Methoden:

- Formen und Methoden des Schulunterrichts
- Besuche im Praxisfeld und Gespräche mit beteiligten Personen.

Beispiele:

- Rollenspiele (z.B. Kirchengemeinderat oder aus einem diakonischen Arbeitszweig)
- Besuch einer Station in der Gesamtgruppe
- Bibelarbeit
- Die Kontaktperson wird eingeladen
- Erarbeitung von Hintergrundwissen

### **c) Präsentation und deren Vorbereitung**

Die Jugendlichen bringen ihre Sichtweise der Kirchengemeinde gestalterisch auf den Punkt. Sie lernen, Öffentlichkeit herzustellen sowie ihre Meinung und sich selbst in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Gleichzeitig erfolgt eine erneute Durchdringung des Erarbeiteten.

Methoden:

- Öffentliche Präsentation der Arbeitsergebnisse
- Gemeinsames Auftreten der Konfirmandinnen und Konfirmanden bei der Projektvorstellung

Formen der Präsentation:

- Gottesdienst
- Plakatausstellung im Gemeindehaus oder der örtlichen Sparkasse
- (Sonder-)Ausgabe eines Gemeindebriefs
- Homepage
- Erstellung eines Gemeindevideos

*Jens Keil ist Pfarrer z.A. in Sulz/Neckar*